

Hrsg. Ullrich Junker

Perlen im Bober und Queis.

© im April 2018
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg



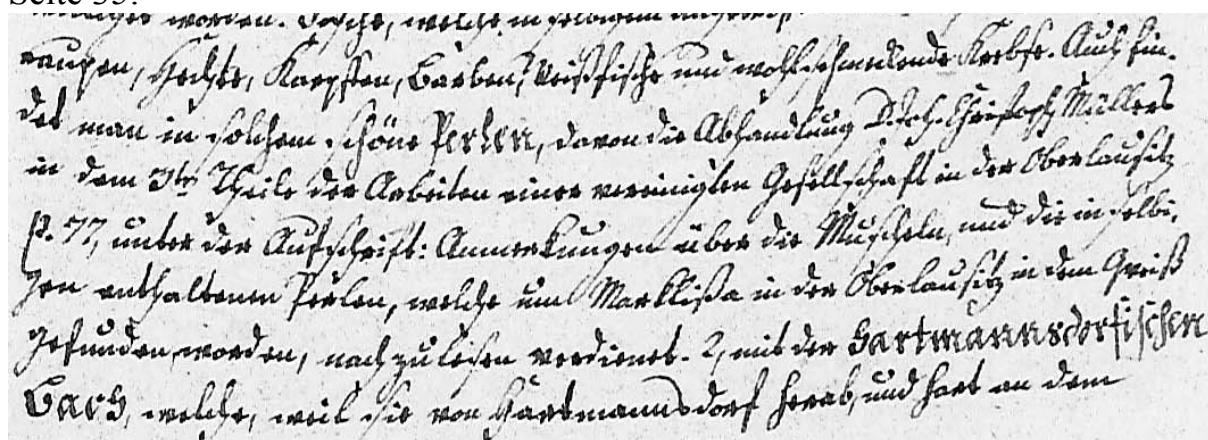
Perlen im Bober und Queis.

Die Kriegsverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß sich die deutsche Schmuckwarens-Industrie anders einstellen mußte. Deutsche und österreichische Halbedelsteine kommen wieder in Aufnahme. Auch die einheimische Perle würde wieder eine größere Rolle spielen, wenn sie in größerer Zahl gewonnen würde. Das geschieht aber nur in der Weißen Elster bei Oelsnitz im Vogtlande, wo 1915 70 hochwertige helle Perlen, 22 halbhelle und außerdem minder kostbare Ware gesammelt wurde. Die schönsten sächsischen Elsterperlen sind zu einer Halskette zusammengereiht, die ich im Grünen Gewölbe zu Dresden befinden und einen Wert von 9000 Mark hat. Perlenfischerei wurde früher auch in anderen vom Sudetenwall abfließenden Gewässern betrieben. So berichtet Samuel Grosser in seinem Werke „Lausitzische Denkwürdigkeiten“, daß manche Lausitzer Flüsse Muscheln mit sich führen, in denen die Natur einen Ansatz zu Perlen versuchte, dieser „Versuch“ scheint aber geglückt zu sein, denn es ist erwiesen, daß in der Spree bei Schirgiswalde und Bautzen, im Löbauer Wasser bei Weissenberg und Baruth in Sachsen, im Bober bei Naumburg und in der Görlitzer Neiße unterhalb Priebus vollständig ausgebildete Perlen gefischt worden sind. Die perlführende Muschel ist auch im Queis angetroffen worden. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts hielt sich

der kurfürstlich sächsische Perlenfischer Treublüt in Marklissa auf, um im Queis Perlen zu fischen. Alt-Laubauer Aufzeichnungen bestätigen, daß früher im Queis kostbare Perlen bei dem Flecken Goldentraum gefunden worden sind, wo man auch Goldwäscher betrieb. Auch in der durch Zittau führenden Mandau und im oberen Bober bei Landeshut sind früher gelegentlich in den Flußmuscheln Perlen gefunden worden. Die Verschmutzung der Flüsse mit industriellen Abwässern scheint auch den Muschelbestand in den genannten Flüssen stark vermindert zu haben. Es wäre mehrjährige genaue Beobachtung nötig, um zu ermitteln, inwieweit die Perlmuschel heute noch in den Sudetenabflüssen außerhalb des Vogtlandes vorkommt.

**Die Marklißer Stadtchronik von 1794,
von Gottfried Weiner gibt zur Perlenfischerei wie folgt Auskunft:**

Seite 35:



ausge, Schild, Rauten, Krebsen, Würfeln und wohl gesuchtes Körble. Auch für
die muss in solchen, wenn sie ist, davon die Abhandlung D. Joh. Christoph Müllers
in dem 3ten Theile der Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in der Oberlausitz
p. 77, unter der Aufschrift: Anmerkungen über die Muscheln, welche die in selbigen
zu enthaltenen Perlen, welche um Markliß in den Oberlauf in dem Queiß
gefunden worden, nachzulesen verdienet. Zu mit den Hartmannsdorffischen
U. A. S. welche, weil sie von Hartmannsdorf herab, und fast an dem

Queiß:

Auch findet man in solchen schöne Perlen, davon die Abhandlung D. Joh. Christoph Müllers in dem 3ten Theile der Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in der Oberlausitz p. 77, unter der Ausschrift: Anmerkungen über die Muscheln und die in selbigen enthaltenen Perlen, welche um Markliß in der oberlausitz in dem Queiß gefunden worden, nachzulesen verdienet. Zu mit den Hartmannsdorffischen U. A. S. welche, weil sie von Hartmannsdorf herab, und fast an dem

Seite 37:

„... und von einem Schießbogen, der Gamsköter sie gegen uns gerichtet.
Durch, und das viele Mühe kostete mehr als die gefallne Fels. Sie jetzt aufzumauer,
bei jeder Lunge, war es zuerst ein Müll, daß sie auf. Doch auf. Festzulegen sie erlaubt und gest.
wollt, in Elster, auf diesen Berge im Sommer und Winter ab die gesuchten Naturien.
v. 17. in Oberlaus.“

Vor 1749

In jetzt nur genannten Jahre legte Caspar Ludwig Treubluth, Churfl. Sächß. Perlenfischer in Lausig und Gastwirth im Adler auf diesem Berge ein Bergwerk an

Im Index

Treubluth, Marlißa, Lausig, Sohland, - Gastwirt, Lehrer, Perlensucher